



# DER WINDHUND

Die Existenz von Tullia Socin, die durch ihre Kunst imstande war ein wichtiges Signal im Zusammenhang der „großen Geschichte“ des soeben abgeschlossenen Jahrhunderts zu vermitteln, darf nicht vergessen und nicht im privaten Kreis aufgehen. Sie gehört der Welt und deshalb bin ich entschlossen, sie, die es sich verdient, der Geschichte des 20. Jahrhunderts in Italien zu übergeben, einer Geschichte mit Licht und Schatten, mit unfruchtbarer Verehrung von Ideologien jeder Herkunft und mit überall erlittenen Tragödien. Denn niemand kann mehr als ein Künstler ein glaubwürdiger Zeuge und ein in die Zukunft blickender Informant für die nachfolgenden Generationen sein.

MARIA PIA SOCIN  
Bozen, Juni 2008

Die Stiftung Socin wurde in Bozen am 19. Juli 2010 nach dem Willen und auf Wunsch von Maria Pia Socin (Bozen 1923–2009) gegründet, einer eklektischen und leidenschaftlichen Vertreterin der politischen, kulturellen und künstlerischen Szene der Provinz Bozen im vergangenen Jahrhundert. Sie war die Schwester der Malerin Tullia Socin (Bozen 1907–1995) und Schwägerin des Bildhauers, Graphikers und Keramik Künstlers Enrico Carmassi (La Spezia 1897–Turin 1975). Von beiden Künstlern bewahrte und katalogisierte sie mit Hingabe über die Jahre hinweg den großen künstlerischen Nachlass, der aus Hunderten von Bildern in den unterschiedlichsten malerischen Techniken, von Skulpturen und Flachreliefs besteht, alles Werke, die sie mit eifersüchtiger Verbundenheit in den Wohnungen des Hauses Socin in der Sparkassenstraße verwahrte.

Die Stiftung wurde mit Dekret des Landeshauptmannes Nr. 300/1.1 vom 9. September 2010 als privatrechtliche Person anerkannt.

Zu den vordringlichsten Zielen der Stiftung Socin gehören die Förderung und die allgemeine Information über das malerische und bildhauerische Werk der Künstler Tullia Socin und Enrico Carmassi, mit dem bekannten Zweck, dieses aufzuwerten, es zu bewahren und zu schützen.

Die Stiftung stellt sich ebenfalls zum Ziel, öffentliche, museale Räume einzurichten, Forschungen im Bereich der Kunstgeschichte und -kritik über die Malerei und Skulptur des 20. Jahrhunderts zu fördern, Gesprächsrunden und Tagungen zu organisieren, Zeitschriften oder Bücher im Bereich der Kultur, der Kunst und der Kunstkritik herauszugeben, sowie Preise und Stipendien zu vergeben.

Die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Bozen, wo jetzt ein Teil der Werke ein neue Heimstätte gefunden haben, erlaubt es der Stiftung, über einen öffentlichen Ausstellungsort zu verfügen, und zugleich ermöglicht sie der Stadt Bozen ihr Verhältnis zu den beiden Künstlern zu vertiefen und zu bekräftigen: Künstler, wohlgermerkt, die teils von Geburt an teils aus freier Wahl ihren künstlerischen Lebensweg in nächster Nähe zu diesen Räumen, die heute ihre Werke bergen, beschlossen haben.

ROBERTO MANGOGNA,  
Präsident der Stiftung Socin  
[www.fondazioneSOCIN.it](http://www.fondazioneSOCIN.it)

**AUF ESELS RÜCKEN...**  
...zur Neuentdeckung des Stadtmuseums Bozen

© 2011 stadtmuseum bozen  
texte: Roberto Mangogna,  
Giovanna Tamassia, Anna Zinelli  
übersetzungen: Stefan Demetz  
fotos: Stiftung Socin Bozen  
grafik: ganesHGraphics  
in Zusammenarbeit mit der  
Stiftung Socin Bozen



Città di Bolzano  
Stadt Bozen

Assessorato alla Cultura e alla Convivenza  
Assessorat für Kultur und aktives Zusammenleben

**bz.history**



azienda energetica spa  
etschwerke og





### → **metaphern des lebens**

Tullia Socin  
Mann am Fenster  
Öl auf Holz, 100x61 cm  
1953

Mann am Fenster gehört der selben glücklichen Schaffensphase an wie Die Radlerinnen und zeigt den gleichen Einsatz von grellen Farbtönen und die gut gesetzten Farbfelder, mit einer Dominanz von gelben bis orangen Tönen, in welchen die Formen ihre physische Gestalt zu verlieren beginnen. Das Thema ist eines, das die Malerin seit ihrer Zeit an der Akademie bevorzugt, nämlich das Portrait, das auf schemenhafte Weise und vereinfacht mit wenigen wesentlichen Strichen wiedergegeben wird. Das Bild wurde 1957 auf der Internationalen Messe in Bozen gezeigt. Im originalen Rahmen.

### → **ohne worte**

Tullia Socin  
Hände  
Mischtechnik auf Leinwand, 222x41 cm  
1958-1959

Seit den 1950-er Jahren sucht Tullia Socin wieder eine Erneuerung ihrer malerischen Ausdruckssprache, die sich abermals offen und aufnahmebereit für zeitgenössische Tendenzen in der Kunst zeigt, zugleich aber kohärent zum eigenen Werdegang ist. Hände experimentiert mit neuen, bisher nicht angewandten Techniken, wie der Kollage, die von da an und im darauffolgenden Jahrzehnt zur üblichen Vorgangsweise werden sollten. Es handelt sich deshalb um ein interessantes Werk am Übergang von der figürlichen Darstellungsweise des Realen zur immer mehr immateriellen und abstrakten der 1960-er Jahre.



### → **die erobderung des weltalls**

Tullia Socin  
Solarwirbel  
Mischtechnik auf Leinwand, 100x125 cm  
1969-1970

Solarwirbel wurde 1970 auf der Ausstellung der "Società Promotrice di Belle Arti" in Turin mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Es reiht sich gut in eine große Serie von Werken ein, die Tullia Socin kosmologischen Visionen gewidmet hat und die eines der wichtigsten Ziele in ihrem Schaffen dieser Zeit darstellen. Angeregt durch das kollektive Interesse an der Sternenwelt (es handelt sich um die Jahre der Weltaumissionen), ist es eigentlich kein abstraktes Werk, sondern vielmehr die Umsetzung der Wirklichkeit mittels eines ganz persönlichen Ansatzes. Für die Metalleinlagen verwendet sie Teile von Instrumenten aus dem väterlichen Betrieb wieder. Das Bild ist demnach nicht als Bruch zu ihrem vorhergehenden Werk zu interpretieren, sondern bildet gleichsam einen Höhepunkt auf ihrem heterogenen und komplexen Schaffensweg.



### → **spiel von licht und schatten**

Tullia Socin  
Lesende Frau  
Öl auf Leinwand, 90x71,5 cm  
1932

Das Bild Lesende Frau ist das erste erhaltene Werk vom Aufenthalt in Paris. Es wurde bereits im Entstehungsjahr auf der VI Biennale d'Arte in Bozen und auf der III Mostra Sindacale d'Arte Triveneta in Padua mit Malereipreisen ausgezeichnet. Vor uns befindet sich eine sitzende Frau in einem Zimmer, in ihre Lektüre vertieft. Es ist eine einfache, intime, alltägliche Szene, die die Künstlerin jedoch lebendig zu gestalten weiß, in dem sie das Licht geschickt von rechts in das Zimmer führt. Gerade das Licht leitet den Blick auf die Figur der Frau und bindet diese an das Buch, während das kleine Bildnis eines Mannes hinter ihrem Rücken auf rätselhafte Weise kaum zu entziffern bleibt – das einzige Element, das uns etwas mehr von ihr und ihrem Leben erzählen könnte.



### → **zusammen arbeiten**

Enrico Carmassi – Tullia Socin  
Jagdhund  
Terrakotta patiniert, 78x75x25 cm  
1953

Das bildhauerische Werk, das aus dem gemeinsamen Schaffen von Enrico Carmassi und Tullia Socin erwächst, bildet eine perfekte Synthese ihrer unterschiedlichen Formensprachen. Die Objekte sind alle vom Bildhauer gedacht und modelliert, während die Ehefrau anschließend die Oberflächenpatina gestaltet. So werden die Kunstwerke vollendet, in dem die Patina ihnen die Farbigekeit und die entsprechende technische Ausführung verleiht. Jagdhund ist ein charakteristisches Beispiel für diese enge Zusammenarbeit. Die Figur ist auf realistische Weise wiedergegeben, aber sie ist zuleich auch idealisiert, fast hieratisch in ihrer extremen formalen Eleganz, aufgewertet durch die bronzefarbene Patina, die das Licht über die Oberfläche gleiten lässt.



### → **paris, du mein paris**

Tullia Socin  
Konversation  
Öl auf Leinwand, 109x93,5 cm  
1934

Auch dieses Bild geht auf die Pariser Zeit von Tullia Socin zurück. Wir befinden uns frontal vor zwei Frauen, die an einem Kaffeetisch sitzen: Die Szenerie erinnert unmittelbar an ein bürgerliches, elegantes Ambiente. Die Figuren sind monumentalisiert und die Aufmerksamkeit des Betrachters fällt, unterstützt durch den engen Ausschnittwinkel der Schaubühne, einzig und allein auf sie. Der Tisch mit den Tassen verbindet die beiden Frauen, die beide, im Gegensatz zum Originaltitel des Werkes, in die eigenen Gedanken versunken sind, in eine betonte verbale wie physische Nicht-Kommunikation, die jedoch durch ihr Beisammensein etwas abgeschwächt wird. Im originalen Rahmen.



### → **die gleichgültigen**

Tullia Socin  
Die Modelle  
Öl auf Holz, 120x87 cm  
1937

Das faschistische Regime hatte des System der Kunst-Gewerkschaftsausstellungen erfunden, die territorial und hierarchisch strukturiert organisiert wurden. So gab es Ausstellungen auf provinzieller Ebene, auf überprovinzieller (oder regionaler) Ebene genauso wie jene auf nationaler Ebene. Falls ein Künstler zu einer Gewerkschaftsausstellung auf provinzieller Ebene eingeladen und akzeptiert worden war, durfte er, wenn er dazu würdig befunden wurde, nach und nach auch an Ausstellungen größerer Bedeutung teilnehmen. Würden bereits verschiedene Bilder, die Tullia Socin in Paris gefertigt hatte, in Italien in diesem Ausstellungsbetrieb des Regimes gezeigt, so verfestigte sich die formale Anpassung an die in diesen Jahren vorherrschende Ästhetik erst, nachdem die Künstlerin nach Italien zurückgekehrt war. Das Bild „Die Modelle“ passt gut in das kulturelle Klima der Zeit, so dass es 1937 auf der II Mostra Nazionale in Neapel den ersten Preis für Malerei errang. Zwei Frauen sind in einem Atelier dargestellt: Die eine ist einfach gekleidet und stützt sich, in dem sie steht, mit einem Arm an der Staffelei ab. Die andere, völlig nackt, sitzt daneben. Trotz des großen Unterschieds und der zwischen beiden offensichtlich fehlenden Kommunikation, gelingt es Tullia Socin anhand der Monumentalisierung und des einheitlichen Raums eine Atmosphäre von Nähe und Fassung zu schaffen. Im originalen Rahmen.



### → **landschaftslyrik**

Tullia Socin  
Morgen in Portovenere  
Öl auf Holz, 93x108 cm  
1940

Zusammen mit dem Portrait ist die Landschaftsmalerei das vorherrschende Thema in der Vorkriegskunst von Tullia Socin. Seit den 1930-er Jahren schafft die Malerin venezianische, südtiroler und ligurische Landschaften, in dem sie die Maloberfläche anders als in der Portraitmalerei behandelt. Sie konzentriert sich hauptsächlich auf Lichteffekte, im Rückgriff nicht nur auf den bei Virgilio Guidi in Venedig erfahrenen Unterricht, sondern auch auf ihre eigenen Studien zum Impressionismus und Post-Impressionismus. Morgen in Portovenere ist dafür ein zentrales Beispiel, in dem der Anblick des Dorfes in den Cinque Terre aus einer leicht erhabenen Perspektive geboten wird, die der Siedlung eine gewisse Monumentalität und zugleich eine lyrische Dimension verleiht. Das Bild wurde bei folgenden Ausstellungen gezeigt: 1940 bei der IX Sindacale d'Arte in Bozen, 1941 bei der III Esposizione Nazionale d'Arte in Mailand und bei der X Mostra Sindacale d'Arte in Trient, 1942 bei der VI Mostra Sindacale d'Arte in La Spezia.



### → **für mich wird es menschliche städte geben**

Tullia Socin  
Die Radlerinnen  
Öl auf Leinwand, 85x119 cm  
1952-1953

Nachdem ihre Kunstproduktion durch die dramatischen Kriegereignisse deutlich zurückgegangen ist, beginnt Tullia Socin in den späten 1940-er Jahren eine neue Formensprache zu entwickeln, die in der ersten Hälfte des darauffolgenden Jahrzehnts zu den besten Ergebnissen führen wird. Das Bild Die Radlerinnen ist ein gutes Beispiel dafür: Die Realität wird nicht mehr anhand eines konzentrierten und festgefrorenen Realismus, der die vorhergehende Schaffensperiode der Künstlerin charakterisierte, dargestellt, sondern mittels großflächig auftragener Farbflächen und Farbkombinationen, die von einer aufdringlichen und emotiven Direktheit geprägt sind. In diesem Werk greift die Künstlerin auf ein typisches Sujet des Futurismus zurück, eben auf das Fahrrad, ein wichtiges Symbol für das dynamische Leben in der Stadt, hier in eine weibliche Sphäre abgewandelt. Im originalen Rahmen.



### → **volumen, linie und oberfläche**

Enrico Carmassi – Tullia Socin  
Weiblicher Torso  
Terrakotta patiniert, 40x100x18 cm  
1950-er Jahre

Weiblicher Torso ist ein Werk, das die beiden Künstler im Laufe der 1950-er Jahre geschaffen haben. Die kopflose Figur wird als kompakte Masse mit stark stilisierten Zügen dargestellt, die durch eingeritzte Linien ausgeführt sind und die Oberfläche bewegen.



### → **das antlitz der künstlerin**

Enrico Carmassi – Tullia Socin  
Portrait Tullia Socin  
Terrakotta patiniert, 41x20x30 cm  
1962

Enrico Carmassi portraitiert hier seine Frau Tullia Socin, in dem er die Gesichtszüge stilisiert: Er begleitet die plastische Masse aus weichen und geschwungenen Formen durch essenzielle Einritzungen. Im Kunstgut der Stiftung Socin finden sich neben einem weiteren Portrait noch verschiedene Werke, die Carmassi im Laufe der Zeit seiner Frau gewidmet hat; sie belegen die enge Verbundenheit, die die beiden Künstler vereinte.

AUF SELBSTRÜCKEN